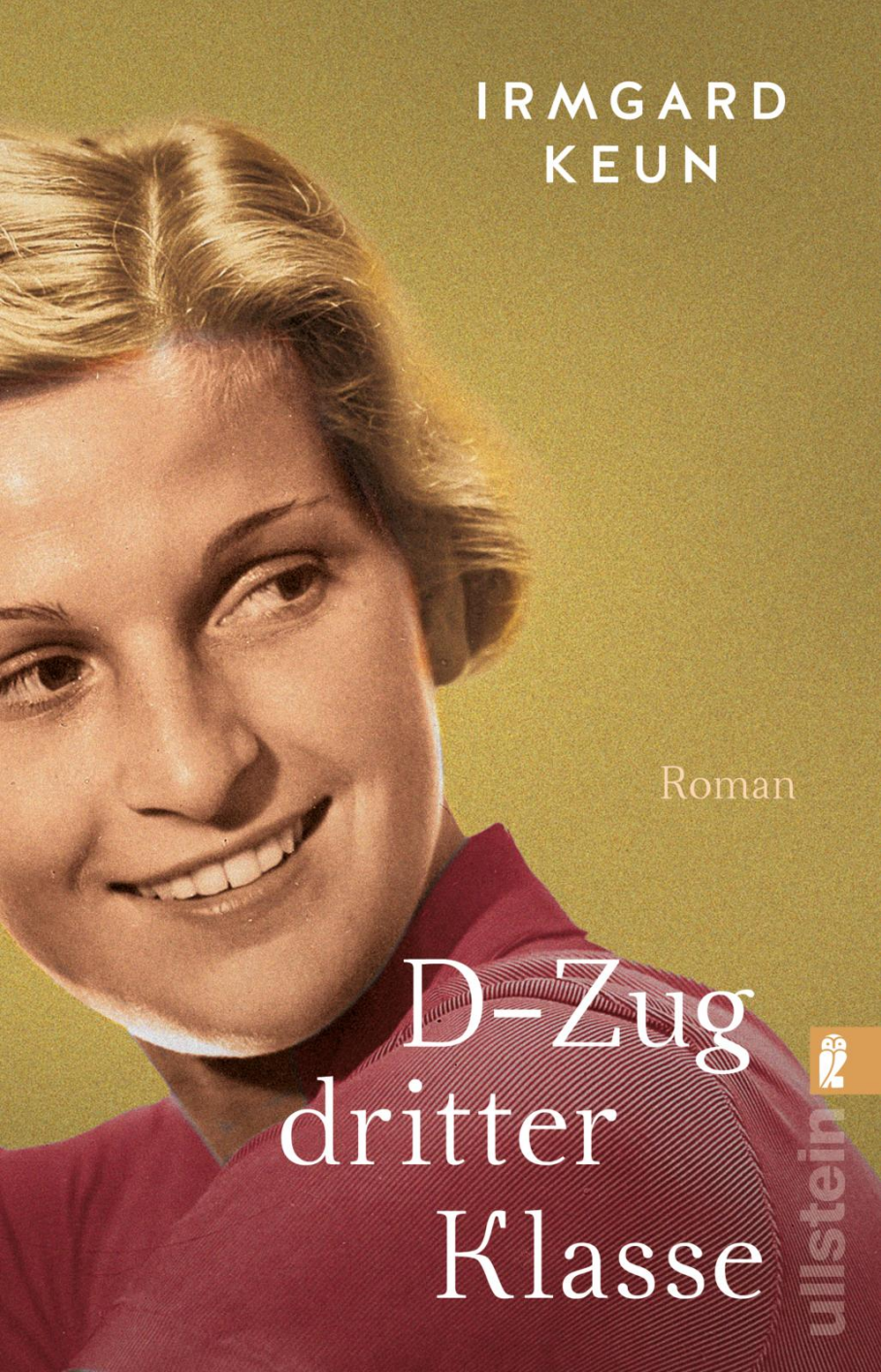




IRMGARD
KEUN

Roman

D-Zug
dritter
Klasse



ullstein

IRMGARD KEUN, 1905 in Berlin geboren, feierte mit ihren beiden ersten Romanen, *Gilgi - eine von uns* und *Das kunstseidene Mädchen* sensationelle Erfolge. 1936 ging sie ins Exil und kehrte vier Jahre später mit falschen Papieren nach Deutschland zurück, wo sie unerkannt lebte. Im Literaturbetrieb der Nachkriegszeit konnte sie zunächst nicht an die Erfolge ihrer ersten Bücher anknüpfen, bis ihre Romane Ende der Siebzigerjahre von einem breiten Publikum wiederentdeckt wurden. Irmgard Keun starb 1982 und zählt heute zu den wichtigsten deutschsprachigen Autorinnen des 20. Jahrhunderts.

Von Irmgard Keun sind in unserem Hause erschienen:

Das kunstseidene Mädchen · *Gilgi - eine von uns* · *Ferdinand, der Mann mit dem freundlichen Herzen* · *Ich lebe in einem wilden Wirbel* · *Nach Mitternacht*

IRMGARD
KEUN

D-Zug
dritter
Klasse

Roman

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein.de

Wir verpflichten uns zu Nachhaltigkeit



- Klimaneutrales Produkt
- Papiere aus nachhaltiger
Waldwirtschaft und anderen
kontrollierten Quellen
- ullstein.de/nachhaltigkeit



Neuausgabe im Ullstein Taschenbuch

1. Auflage März 2022

© 1983 by classen Verlag GmbH, Düsseldorf

Erstveröffentlichung 1938

Umschlaggestaltung: Büro Jorge Schmidt, München

Titelabbildung: ullstein bild / © Imre v. Santho

Gesetzt aus der Albertina powered by Pepyrus

Druck und Bindearbeiten: CPI books GmbH, Leck

ISBN 978-3-548-06595-3

An einem späten Nachmittag im Juni verließ ein D-Zug den Anhalter Bahnhof in Berlin. Es war ein rechtschaffen ausgestatteter Zug mit Schlaf- und Speisewagen, mit erster, zweiter, dritter Klasse, mit schönen blanken Klosetts, emsig fegenden Reinmachefrauen, unpraktischen Aschbechern und mühsam zu öffnenden Fenstern.

Würstchen, Schokolade, Erfrischungen, Eau de Cologne, Zeitungen, belegte Brötchen ...

Enteilt ist der Zug dem heißen, grauen Lärmgewoge des Bahnsteigs, den bahnhoflich dürftigen Waren, der trüben Betriebsamkeit fliegender Händler mit fliegenden Kunden.

Der Zug fuhr nach Paris. Er fuhr seit einer halben Stunde, und die Reisenden zählten nicht mehr angstvoll ihre Gepäckstücke in den Netzen. Sie hatten Mäntel aufgehängt und Decken ausgebreitet, sie begannen, auf ihren Plätzen zu wohnen.

In einem Abteil dritter Klasse saßen sieben Menschen, vier männliche und drei weibliche.

Eine laue Ruhe füllte den kleinen Raum. Orangenrotes Sonnenlicht flimmerte durch die Scheibe, mischte sich mit

den ersten zaghaften und bläulich aufsteigenden Rauchwölkchen einer Zigarette. Im Gepäcknetz lag ein Riesenstrauß aus welkenden Heckenrosen und Jasmin, rosa und weiße Blütenblätter flatterten lautlos tänzelnd herab. Es ging nett und sommerlich zu in diesem Abteil, die Leute fingen bereits an, schweigend miteinander vertraut zu werden.

Ein dicker, mondgesehtiger Herr, Bewohner eines Fensterplatzes, wischte sich mit einem großen, weißen Tuch Schweiß von der Stirn, lächelte dazu freundlich und munter, als wolle er die Mitreisenden auffordern, gemeinsam ein Liedchen zu singen. Er schien sehnsüchtig nach Ansprache, Gemütlichkeit und Verbrüderung. Er öffnete den breitlippigen Mund, vielleicht wollte er ein paar allgemein verständliche Worte über die Hitze sagen.

»Der Zug wird entgleisen«.

Der Zug fuhr unter einem Viadukt her, sekundenlang flimmerte kein Sonnenlicht durch die Scheibe, im Abteil herrschte knisterndes Schweigen.

Ein junger Mann, er saß auf einem Eckplatz am Gang, hatte den unheilvoll klingenden Satz gesprochen, lächelnd und leise. Eine feine, kleine Verbeugung hatte er dazu gemacht, als stelle er, ein unbedeutender junger Mensch, sich einer würdigeren Gesellschaft vor.

Der junge Mann schien nicht zu ahnen, daß sechs Menschen ihn ansahen, verblüfft, mit Staunen – und daß aus dem Staunen hier und da Zorn wuchs. Seine blauen Kugelaugen blickten kindlich verträumt, aus dem Gepäcknetz fielen rosa Blütenblättchen in sein helles Haar. Seine gefalteten schmalen Hände ruhten auf seinen mageren Knien und badeten

im warmen, milde verglühenden Licht der untergehenden Sonne.

Zwiesprache mit seinem Schutzengel schien der junge Mann zu halten und nicht zu hören, daß eine junge Frau plötzlich seufzte: »Meinetwegen soll er entgleisen. Gott sei Dank.«

Die junge Frau saß am Fenster, dem Mondgesichtigen gegenüber. Sie sah hübsch und etwas zerzaust aus und erschrocken über ihre eigenen Worte. »Sei ruhig Tante«, murmelte sie und strich mit ihrer runden, hellen Hand flüchtig über den Arm eines älteren Fräuleins, das neben ihr saß.

Die Tante war ruhig. Sie lächelte still und listig vor sich hin, als wisse sie manches, das andre nicht wußten.

Sie war seltsam anzusehen und dazu angetan, unter normalen Reiseumständen die Aufmerksamkeit der Mitreisenden zu wecken und eine Zeitlang wach zu halten. Sie war nicht angezogen, sondern verkleidet. Eine große Kappe aus schwarzem Wachstuch hatte sie tief in die Stirne gezogen. Ein paar graublonde Haarsträhnen hingen darunter hervor. Sie hatte einen kläglich verschnittenen schwarzen Lodenmantel mit schwarzem Wachstuch besetzt an; darunter trug sie eine Art Panzer, etwas sich wölbendes Metallenes, das mit einem schwarzen Strickstoff mangelhaft umkleidet war. Das Panzerartige endete in der Taille, wo der Rock begann, ein Rock aus dunkelrotem Plüsch mit eingepreßten Mustern – aus einem Stoff, wie er früher für Sessel und Polsterstühle verwandt wurde. An ihren dünnen, alten Fräuleinhänden trug sie viele Ringe, Amethyste und Opale in altmodischer Fassung. Ihr Gesicht war breit und zerflossen, der Mund auch